

den fast eben so schnell von der überhand nehmenden Gluth ergriffen, selbst das Vieh konnte nicht gerettet werden, und als Bertram, den endlich die Bemühungen seiner Tochter wieder zum Leben gebracht hatten, entkräftet in das Hofthor trat, das sein Besizthum verschloß, da krachte eben alles ringsum zusammen, daß sich von drei Seiten drei Feuersäulen erhoben, ihre Gluthen hinandrängend zum Himmel.

Friedau und Wilhelm hatten mit allen Nachbarn, die sich dabei einfanden, alles gethan, um von Bertrams Gut auch nur wenigstens einen Theil zu erhalten, und dabei nicht an ihre eigene Wohnung gedacht; aber jetzt schrien plötzlich ihnen einige Personen zu: Friedau, rettet euer eignes Haus! das Lohfeuer hat bei euch gezündet! Und schon leckte die Flamme an der einen Seite von Friedau's Gehöfte mit glühender Zunge vor. Man wendete sich dahin. Doch war auch hier vielleicht Rettung unmöglich gewesen, da das, wegen der eingetretenen Trockenheit, spärlich vorhandene Wasser im Brunnen des Dorfes schon fast ganz zu Löschung des ersten Brandes vergeblich angewendet worden war, als der erbarmende Himmel selbst endlich die Wolken aufthat, die jetzt nur Blizeschwanger über den Häuptern der Bekümmerten hingen, und in reichen Strömen des Wassers die Fülle herab goß, so daß bald gestillt ward die neu entstehende Gluth, und auch das verzehrende Feuer aus Bertrams Guthe, nachdem es seine Wuth erschöpft hatte, nun bloß in sich und gefahrlos für die Umgebung ausloderte.

Auguste hatte ihren Vater zurück geführt in Friedau's Wohnung. Erschöpft ruhte er da auf einem Lager, die äußern Gegenstände schienen keinen Eindruck auf ihn zu machen, aber im Innern schien er desto mehr zu arbeiten, das zeigte bei aller Sprachlosigkeit doch sein Blick, der bald in finsterner Wuth aufbligte, bald in ernster Betrachtung versenkt schien, bald in milder Wehmuth sich brach. So schlief er endlich wirklich ein.

Indes war es dunkel geworden. Friedau hatte geordnet, was bei dem in der Asche noch fortglühenden Feuer zu ordnen war, aber er hatte auch die traurige Entdeckung gemacht, daß von allem, was Bertrams Gehöfte eingeschlossen hatte, nichts mehr vorhanden war. Die Vorräthe des vergangenen, so wie die zum großen Theil schon eingebrachte Erndte des heurigen Jahres waren ein Raub der Flammen geworden; nur wenig Vieh, das sich eben auf der Weide befunden hatte, gerettet, und

von den Geräthschaften der kleinste Theil. Auguste hörte die Nachricht mit ruhiger Ergebung an, und fürchtete nur für den Eindruck, den sie auf ihren Vater machen möchte.

So trat sie mit Friedau und Wilhelm wieder an sein Lager, in das von einer Lampe sparsam erleuchtete Gemach, und fand die beiden Kinder zum Haupte Bertrams sitzen, die ämsig beschäftigt waren, ihm die Fliegen abzuwehren, welche seinen Schlaf zu stören drohten.

Gerührt standen die Drei vor der Gruppe. Da erwachte Bertram, und freundlich umherschauend, sprach er: Dank, Dank euch allen für das, was ihr mir Gutes gethan habt. Ich fühle mich wieder recht gestärkt. Nicht wahr, guter Friedau, ich habe Alles verloren? Friedau zuckte in wehmüthiger Theilnahme mit den Achseln, und Auguste lehnte sich über den Vater hin und flüsterte ihm zu: Wir wollen recht fleißig seyn und auf Gott vertraun, da wird er es schon wieder ersetzen. Aber mit einer innern Ruhe und Freudigkeit, wie man sie nie an ihm gesehen hatte, verließ Bertram das Lager, sank auf seine Knie und betete: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sey gebenedeiet! Dann aber aufstehend sagte er: Ich war wohl ein schlechter Haushalter mit dem, womit mich Gott gesegnet hatte, drum ist der Segen wieder von mir genommen worden. O! der Herr züchtigt sanft aber gerecht, und die Besserung ist der Strafe selige Frucht. Fühle ich mich doch jetzt weit freier und ist mir das Herz leichter, seit des Herrn Strafgerichte, das mich einsehen lehrte, daß ich vor ihm nicht wandelte nach seinem Willen. Nun, Du guter Gott, Du wirst mir wieder Gnade schenken, und da soll es anders werden in meinem Thun, wie es durch Deinen göttlichen Rath anders geworden ist in meinem Herzen.

Da fielen Alle ihm um den Hals mit Freudenthränen, und küßten ihn, und drückten ihm die Hand, und legten die Kinder in seine Arme, daß er die Enkel fast erdrückte in der seligen Auswallung seines gebesserten Gemüths mit den Ausbrüchen der so lang entbehrten Vaterfreude. Friedau aber sprach: Nachbar, was mein ist, ist auch das Eure, bleibt indes bei mir, und Euer Haus wollen wir wieder aufbauen und Eure Scheunen werden sich wieder füllen, und mein Vieh theil ich mit Euch, und — doch kommt, kommt hinaus unter Gottes freien Himmel, es wird mir hier zu eng in der dunkeln Stube, da draußen in der Laube, wo Ihr heut Nachmittag —